



1. die **nachfolgenden in Kurzform dargestellten Therapieverfahren** wurden bislang in der Prüfung **nicht im Detail nachgefragt**,

aber:

- ⇒ es sollte bekannt sein, dass die Methoden auch zu den Psychotherapieverfahren gehören
- ⇒ ein Grundwissen über die somatisch-biologischen Verfahren als eine weitere Therapiemöglichkeiten bei den entsprechenden Indikationen (v. a. affektive Störungen) sollte vorhanden sein

2. in den letzten Jahren haben die Fragen zu **Entspannungsverfahren (Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation) zugenommen**

- ⇒ hier sollte ein Grundwissen vorhanden sein
- ⇒ in der mündlichen Prüfung macht sich der Hinweis bei einem passenden Fall, „dass ein Entspannungsverfahren begleitend sehr sinnvoll wäre“, immer gut!

Bezeichnung	Kurzbeschreibung
<p>katathym-imaginative Psychotherapie (KIP) (auch katathymes Bilderleben)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Katathym-imaginative Psychotherapie (KIP) gehört zu den tiefenpsychologisch orientierten Verfahren, das von dem Psychiater und Psychotherapeuten Hanscarl Leuner (1919-1996) entwickelt wurde • das Verfahren beinhaltet Elemente aus der Psychoanalyse (Übertragung, Gegenübertragung, Unbewusstes, Widerstand) und Visualisierungstechniken (Imaginationen) • die Visualisierungstechniken beinhalten nicht nur optische Eindrücke, sondern umfassen alle Sinneseindrücke, so dass die Vorstellungen des Klienten „aus dem Gefühl heraus“ und nicht willentlich entstehen (dies wird auch durch den Begriff „katathym“ = affektbedingt dargestellt) • zur Anregung der Imaginationen wurden von Leuner eine Anzahl von feststehenden Motiven entwickelt, z. B. Wiese, Berg, Blume, Haus, Weg • die KIP wird als Einzeltherapie, Paar-, Familien- und Gruppentherapie sowie für die Behandlung von Kindern und Jugendlichen durchgeführt <p>Methodik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • in der Sitzung wird mit Tagträumen gearbeitet: der Klient wird in einen Trancezustand geführt und bekommt dann ein ausgewähltes Bildmotiv vom Therapeuten vorgegeben, das ihn dabei unterstützt, Vorstellungen und Bilder vor seinem inneren Auge entstehen zu lassen, die mit dem Therapeuten besprochen werden • auf dieser bildlichen Vorstellungsebene des Tagtraums können die aktuelle Befindlichkeit des Klienten, seine Wesenszüge, Konflikte, Ressourcen und Motivationsstrukturen symbolisch zur Darstellung kommen, die dann therapeutisch aufgegriffen und besprochen werden • durch die imaginativ-symbolische Auseinandersetzung können neue Erlebens- und Verhaltensweisen erlebt und Lösungen für schwierige Situationen erfahren werden • darüber hinaus erlebt der Klient die Heilkraft innerer positiver Bilder • speziell in der Traumatherapie wird bei der KIP mit dem inneren Kind gearbeitet; dazu werden Imaginationen angeleitet, die das innere Kind an einen sicheren, guten Ort bringen und von imaginären Helfern versorgt wird <p>Kostenerstattung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die KIP wird von den gesetzlichen Krankenkassen im Rahmen einer tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie erstattet

Bezeichnung	Kurzbeschreibung
<p>Systemische Therapie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • der Schwerpunkt der systemischen Therapie liegt auf dem sozialen Kontext des Klienten, z. B. auf den Interaktionen und Beziehungsmustern zwischen Mitgliedern der Familie oder anderer sozialer Systeme (Unternehmen, Institutionen) • Ursprungsform der systemischen Therapie ist die Familientherapie, heute werden jedoch viele andere soziale Systeme in die Therapie mit einbezogen • als Hauptbegründerin der systemischen Therapie gilt Virginia Satir (1916 – 1988), die auch als „Mutter der Familientherapie“ bezeichnet wird • die systemische Therapie wird als Einzeltherapie, Paar-, Familien- und Gruppentherapie durchgeführt • sehr verbreitet ist heute die sog. „Familienaufstellung“ als ein Teil aus der systemischen Therapie • im Mittelpunkt der Therapie stehen Beziehungsprozesse, die innerhalb oder außerhalb der Familie liegen; dabei müssen die beteiligten Personen nicht unbedingt anwesend sein; sie können durch verschiedene Techniken auch stellvertretend dargestellt werden (Spielfiguren, Kissen, andere Personen, sog. „Stellvertreter“) <p>Grundannahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • psychische Störungen sind kein individuelles Problem, sondern eine Störung im System, in dem sie entstanden sind <p>Methodik (Beispiele):</p> <ul style="list-style-type: none"> • zirkuläre Fragen (zielen auf den vermuteten Standpunkt Dritter ab) • Skalenfragen (verdeutlichen Unterschiede und Fortschritte) • paradoxe Interventionen (Verschreibung des problematischen Verhaltens, um Automatismen zu verändern) • Soziogramme (grafische Darstellung der sozialen Beziehungen) • Hausaufgaben zur Erledigung zwischen den Sitzungen <p>Kostenerstattung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Wirksamkeit der Systemischen Therapie ist wissenschaftlich belegt, sie zählt jedoch nicht zu den mit der Krankenkasse abrechenbaren Therapieformen

katathym	<p><i>gr.: katathymios = am Herzen liegend, erwünscht</i></p> <p><u>psychologisch/medizinisch:</u></p> <ul style="list-style-type: none">• affektbedingt• wunschbedingt• durch Wahnvorstellungen entstanden
----------	---

1. Welche der folgenden Aussagen zu Psychotherapieverfahren treffen zu?

- 1) Das katathyme Bilderleben gehört zu den verhaltenstherapeutischen Verfahren
 - 2) Zu den systemischen Therapien gehört die Technik des zirkulären Fragens
 - 3) Indikationen der Verhaltenstherapie sind Depressionen sowie Angst- und Zwangsstörungen
 - 4) Bei Kindern können analytische Techniken angewendet werden
 - 5) Die tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie gehört zu den imaginativen Verfahren
- a) nur 1 und 3 sind richtig
 - b) nur 2 und 3 sind richtig
 - c) nur 1, 4 und 5 sind richtig
 - d) nur 2, 3 und 4 sind richtig**
 - e) nur 2, 3 und 5 sind richtig

2. Welche Aussage trifft nicht zu?

Charakteristische Techniken/Prinzipien der Verhaltenstherapie sind:

- a) Verhaltensanalyse
- b) Reizüberflutung (Flooding)
- c) Erstellen einer detaillierten Angsthierarchie mit dem Klienten
- d) Gestalttherapie**
- e) Gedankenstopp

Bezeichnung	Kurzbeschreibung
<p>Gestalttherapie</p>	<ul style="list-style-type: none"> • die Gestalttherapie gehört zu den humanistisch-existenziellen Methoden und wurde von dem deutschen Psychiater und Psychotherapeut Fritz Perls (1893 – 1970) gemeinsam mit seiner Frau Laura Perls und Paul Goodman begründet • der Begriff „Gestalt“ leitet sich vom Verb „gestalten“ ab und meint aus dem Leben des Einzelnen ein sinnvolles Ganzes zu formen • die Gestalttherapie basiert auf einem ganzheitlichen Weltbild, der Mensch wird dabei als Einheit von Körper, Geist und Seele betrachtet <p>Grundannahme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • problematische Verhaltensweisen und psychische Störungen entstehen durch eine Unterdrückung und Verleugnung natürlicher Bedürfnisse ⇒ der Klient kann sein Selbst nicht wahrnehmen, in der Folge kommt es zu Kontaktstörungen zu sich selbst und zur Außenwelt • Ziel der Gestalttherapie ist es, die Bewusstheit des Klienten weiterzuentwickeln, um sich selbst, seine Weltsicht und seine sozialen Kontakte aufmerksamer wahrnehmen zu können und mögliche Kontaktstörungen im „Hier und Jetzt“ zu überwinden <p>Methodik:</p> <ul style="list-style-type: none"> • neben dem therapeutischen Gespräch stehen erlebnisorientierte, kreative Methoden (z. B. Malen, Töpfern, das Abstecken persönlicher Grenzen mit einem Seil) sowie Achtsamkeitsübungen im Mittelpunkt der Therapie • dabei soll über das Erleben des „Hier und Jetzt“ die Wahrnehmung des Klienten sensibilisiert und die Bewusstwerdung von Empfindungen, Gefühlen und Bedürfnissen gefördert werden <p>Kostenerstattung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Wirksamkeit der Gestalttherapie ist wissenschaftlich belegt, sie zählt jedoch nicht zu den mit der Krankenkasse abrechenbaren Therapieformen <p>⇒ CAVE: Gestalttherapie ist nicht zu verwechseln mit Gestaltungstherapie, damit sind kreative Therapien, wie z. B. Kunsttherapie, gemeint</p>